Nr. 2796. Montag, 9 Januar. (Abend-Ausgabe.) 1865

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät zu Berlin Dr. Traube den Charakter als Geheimer Medicinal-Rath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

New-York, 28. December. General Sherman hat am 22. December Savannah besetzt; er erbeutete 150 Kanonen und 30,000 Ballen Baumwolle. Die Besatzung ist entkommen; es wurden nur 800 Gefangene gemacht. Die Expedition unter General Porter ist nach theilweise gelungener Landung bei Wilmington, nach Monroe zurückgekehrt. Admiral Thomas, den Südgeneral Hood verfolgend, stand am 25. December zwanzig Meilen südlich von Columbia. — Wechselcours auf London 238, Goldagio 116¾, Baumwolle fehlt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Altona, 7. Januar. Das heutige „Verordnungsblatt" enthält eine Bekanntmachung der Obercivilbehörde d. d. Flensburg, 7. Januar, in welcher angezeigt wird, daß der Kaiser von Oesterreich den bisherigen Civilcommissar Freiherrn v. Lederer von seinem Posten abberufen und den Freiherrn Halbhuber v. Festwill zum Civilcommissarius für Schleswig und Holstein ernannt hat.

Madrid, 6. Januar. Das Kriegscomité hat mit 13 Stimmen gegen 4 die Resolution, welche die Aufgabe San Domingos befürwortet, angenommen.

Madrid, 7. Januar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Präsident des Ministerraths Marschall Narvaez einen Gesetzentwurf ein, dahin lautend, das Decret aus dem Jahre 1861, durch welches Spanien in den Besitz des großen Territoriums von San Domingo wiedereingesetzt wird, aufzuheben. In den Motiven wird ausgeführt, daß Spanien anfänglich geglaubt habe, es sei der Wunsch der Bewohner von Domingo, unter spanischem Schutze zu leben; der Widerstand sei jedoch zu ernst geworden, um sich noch länger derartigen Illusionen hinzugeben. Der fernere Besitz würde eine Eroberung sein und Spaniens Politik sei keine Eroberungspolitik.

Wien, 8. Januar. Die heutige „Wiener Zeitung" sagt in ihrem nichtamtlichen Theile betreffs der Encyclica, die Regierung sei nach dem Concordate nicht in der Lage, auf die Form, welche das Episcopat bei der Kundmachung der Encyclica beobachten werde, einen Einfluß auszuüben. Die Regierung, ohne in eine Beurtheilung der Encyclica einzugehen, wozu derzeit kein Anlaß vorliege, erkenne darin nur die Verlautbarung von Anschauungen des päpstlichen Stuhles, welche an und für sich nicht geeignet seien, eine Aenderung der in Oesterreich bestehenden Gesetze und Einrichtungen zu bewirken.

Wien, 6. Januar. Im heutigen Privatverkehr wurden Credit-Actien zu 176, 20, österreichisch-französische Staatsbahn zu 202, 70, 1860er Loose zu 94, 70 und 1864er Loose zu 83, 25 gehandelt. Die Stimmung war in Folge der heutigen Pariser Course matt; das Geschäft war beschränkt.

Turin, 6 Jan. In Folge eines Vertrages, der gestern zwischen der italienischen Gesellschaft zum Verkauf der Domainegüter und den Herren Laing und Mackenzie aus London abgeschlossen wurde, übernimmt besagte Gesellschaft eine Vorausbezahlung von 150 Millionen Fr. an den Staat. Die Subscription auf die Obligationen wird vor dem 15. c. an den Hauptplätzen Europas eröffnet werden.

Die preußischen und die mittel- und kleinstaatlichen Conservativen.

Die „Hessenzeitung" betrachtet die inneren Zustände Kurhessens genau von demselben Standpunkte, von welchem aus die „Kreuzztg." auf die inneren Verhältnisse Preußens zu blicken gewohnt ist. Beide Blätter nennen sich conservativ und beide sind es in dem Sinne, in welchem man heut zu Tage dieses Wort zu brauchen pflegt. Daß gleichwohl der hessische „Conservative" den preußischen mit dem Vorwurfe revolutionairer Bestrebungen nach außen hin angreift und daß die „Kreuzztg." diesen Begriff, wie wir am letzten Sonnabende berichteten, mit mehr Leidenschaft, als Geschick zurückweist, ist vollständig erklärlich, wenn wir dem Wesen der sogenannten „conservativen" Politik scharf in das Auge sehen.

Die „conservative" Praxis beruht ihrer Natur nach auf keinem erkannten oder auch nur erkennbaren Princip. Denn beruhte sie auf einem solchen, so würden die „conservativen" Politiker jede staatliche Souverainetät mit einem und demselben Maße messen. Sie würden die Souveränetätsrechte des Kurfürsten von Hessen und des Fürsten von Liechtenstein ebenso als „göttliche Ordnung" betrachten, wie die des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen. Sie würden von der Person eines jeden legitimen Fürsten, des kleinsten wie des größten, mit derselben Ehrfurcht sprechen, wie von der des eigenen Monarchen. Sie würden die Handlungen der Herren v. Beust und v. d. Pfordten eben so als Ausführungen königlicher Befehle ehren, wie die des Hrn. v. Bismarck. Aber sie thun das nicht, nicht nur weil sie es nicht können, ohne in den äußersten Widersinn zu verfallen, sondern auch, weil sie es nicht wollen. Denn das, was in den Spalten der „Kreuzztg." und ähnlicher Blätter sich „conservative" Politik nennt, geht lediglich hervor aus einem Interesse, und zwar aus einem Interesse der Selbstsucht. Der Conservative will zwar conserviren, aber nur das, was gerade er besitzt, er will erhalten nur seine Rechte und seine Autorität, nicht das Princip des Rechtes und der Autorität überhaupt. Weil also Recht und Autorität der Anderen ihm nicht als solche gelten, so sucht er sie auch nicht zu conserviren. Wenn er sich mächtig genug fühlt, werden sie nur Gegenstände seiner Begehrlichkeit. Natürlich läßt seine Principlosigkeit, da er doch auch ein denkendes Wesen ist, ihm die Logik als eine höchst unbequeme Sache erscheinen. Da er sie aber nicht aus der Welt und den Köpfen der Menschen hinwegschaffen kann, so sucht er sie zu eskamotiren, indem er die Truggestalt der Sophistik an die Stelle derselben rückt. Mit den Künsten dieser Sophistik sucht er dann wohl zu beweisen, daß die Beeinträchtigung fremder Rechte und fremder Autorität, wenn sie gerade von ihm versucht wird, eben die echt conservative Politik sei. Freilich, wo er der Ohnmächtige ist, wo er also nicht Gewalt üben, sondern nur leiden kann, da nennt er die Gewaltthätigkeit „revolutionair", auch wenn sie von der „allerconservativsten" Seite herkommt. In jenem Falle befindet sich nun die „Kreuzztg", in diesem ihr gegenüber „die Hessenzeitung".

Allerdings verlangen die liberalen Politiker ebenso wie die conservativen, daß die kleinen und mittleren deutschen Staaten mediatisirt werden, d. h. daß sie wesentliche Souveränetätsrechte zu Gunsten einer preußischen Hegemonie aufgeben sollen. Aber jene stellen diese Forderung im Interesse des höheren, über allen diesen Souveränetätsrechten stehenden, Rechtes der deutschen Nation; diese dagegen stellen sie nur im Interesse der spezifisch preußischen Macht. Jene wollen die deutsche Freiheit verwirklichen durch den verfassungsmäßigen deutschen Bundesstaat oder durch den verfassungsmäßigen Einheitsstaat; diese dagegen haben nur die Unterdrückung der deutschen Freiheit und die Herrschaft eines von der conservativen Partei regierten Preußens im Auge. Jene haben daher schon heute einen großen Theil ihrer Gesinnungsgenossen in allen mittleren und kleineren Staaten auf ihrer Seite, und sie werden sie alle auf ihrer Seite haben, sobald die innere Politik Preußens auch die minder weit Blickenden überzeugt, daß Preußens Sache in der That nur die Sache der deutschen Freiheit ist. Die „Conservativen" dagegen haben zu ihren erbittersten Feinden gerade ihre eigenen Gesinnungsgenossen im übrigen Deutschland, mit Ausnahme freilich der Nordalbingischen Feudalen; denn da diese zu ihrem Schmerze ihre Privilegien nicht unter den Fittigen eines Dänischen Gesammtstaates bergen können, so greifen sie nach einer Personalunion mit Preußen, als dem allein noch möglich scheinenden Rettungsanker für ihre Sonderinteressen.

Die gar nicht mehr wegzuleugnende Thatsache, daß die bittersten Feinde unserer preußischen „Conservativen" gerade die conservativen Staatsmänner der Mittel- und Kleinstaaten sind, ist nichts als eine logische Nothwendigkeit.

Politische Uebersicht.

Trotzdem daß von Berlin aus wiederholt versichert wird, die Reise des Prinzen Friedrich Karl nach Wien, welche in dieser Woche erfolgen soll, habe keinerlei politische Zwecke, häufen sich in den von Wien aus inspirirten Organen der Presse die verschiedenartigsten Mittheilungen über die Zwecke dieser Reise. Die offiziösen Wiener Correspondenten der „Hamb. B.-H." und der „Augsb. Allg. Ztg." wollen sogar wissen, die Reise stehen im Zusammenhange mit „der Feststellung von Grundzügen zu einer Revision des Militair-Systems des deutschen Bundes und eine Verständigung über das Maß einer gegenseitigen Hilfeleistung bei Angriffen von Außen."

Wir lassen ganz dahingestellt sein, was von diesen Nachrichten zu halten, und fügen hier nur noch den Inhalt einer offiziösen Wiener Correspondenz der „Hamb. Börs.-H." hinzu, welche sich über die österreichische Politik und den letzten Artikel der „Wiener Abend-Post" wie folgt ausläßt: „Eine Annäherung zwischen Oesterreich und den Mittelstaaten hat factisch stattgefunden, aber keine solche, welche etwa besorgen ließe, daß aus ihr eine österreichisch-mittelstaatliche Coalition

---

Ueber Gegenwirkung und Sympathie der menschlichen Kräfte.

Aus dem im hiesigen Gewerbeverein gehaltenen Vortrag des Herrn Dr. med. Korn.

Zwei oder mehrere Organe, von denen das eine durch das andere so veränderbar ist, daß auf die Veränderung des ersten Organs stets die des zweiten folgt, stehen in Sympathie. Hierbei sind zwei verschiedene Fälle möglich. Entweder bedingt die Veränderung des einen Organs eine gleichartige Veränderung des andern: Sympathie im engeren Sinn, z. B. erhöhte Thätigkeit des einen zieht Erregung im zweiten, Lähmung des einen ebenfalls Lähmung im anderen Organe nach sich, oder die Veränderung des einen bedingt die entgegengesetzte Veränderung des einen, z. B. die Erregung von A setzt die Thätigkeit von B herab.

Soweit nun der Mensch die Thätigkeit seiner Organe bestimmen kann, hat er wesentlich die Bedingungen seiner Gesundheit und seines Lebens in der Hand. Aber aus dieser Freiheit, das Maaß der Thätigkeit selbst zu bestimmen, entspringt zu gleicher Zeit der Mißbrauch der Kräfte. Sie ist die Quelle von zahllosen diätetischen Irrthümern und fordert uns darum zur Erforschung der Gesetze auf, nach denen die Kräfte unseres Körpers wirken. Zu einer vernünftigen, gesetzlichen Freiheit gelangt ja der Mensch immer nur durch Irrthümer und Fehlgriffe hindurch. Ihnen nicht am wenigsten, den Industriellen, unter denen man gar viele findet, die sich sehr wohl auf die Einrichtung aller möglichen Maschinen, aber sehr schlecht auf die ihres eigenen Organismus verstehen, thut größere Beachtung und Kenntniß der diätetischen Naturgesetze Noth. Wie oft dieselben verletzt werden, zeigt uns jeder auch noch so flüchtige Blick auf das Leben der Menschen und nur der vollendeten Meisterschaft, mit welcher die Vorsehung den Plan unseres Lebens entwarf, verdanken wir es, daß trotzdem noch so viele Menschen gesund bleiben und alt werden. Sie legte in unsere Organisation jene Schöpferkraft, welche die am Lebenshaushalte angerichteten Schäden stets wieder ausbessert, gab ihr die Fähigkeit, sich den widerstrebendsten Verhältnissen leicht anzuschmiegen und damit die Gewähr unserer Freiheit. — Im Zustande gemäßigter Thätigkeit können alle Lebenskräfte gemeinschaftlich und gleichzeitig wirken, ohne sich gegenseitig zu hindern. Wir erfahren z. B. täglich an uns, indem wir nach nicht zu reichlicher Mahlzeit uns bewegen und lebhaft über etwas nachdenken, daß Verdauung, Bewegung und geistige Thätigkeit ohne gegenseitige Störung mit und neben einander bequem von Statten gehen. Dieses gleichzeitige Wirken der Lebenskräfte erzeugt sogar ein behagliches Wohlgefühl und entspricht unserer Vorliebe für ein bequemes Wirken, sowie der gewöhnlichen Mäßigkeitstheorie, schließt aber eine Entwickelung der Kräfte zu einem höhern Grade von Vollkommenheit aus, die nur durch deren naturgemäße Anstrengung und Uebung zu erlangen ist. Weil aber jedes unserer Organe während seiner Anstrengung den Vorrath von Kräften für sich verbraucht, kann eine gleichzeitige Anstrengung z. B. des Kopfes durch das Denken, des Magens durch die Verdauung und der Muskeln durch körperliche Bewegung und Arbeit nicht neben einander fortbestehen, ohne daß nachtheilige Folgen für die einzelnen Organe und den Gesammtorganimus daraus hervorgingen. Wir sind, wenn der Magen in der Verarbeitung reichlicher und schwerer Speisen begriffen ist, zu tiefem Nachdenken nicht sehr aufgelegt und gemächliche Ruhe sagt uns alsdann mehr zu, als lebhafte Bewegung. Diese Ruhe ist nicht die Folge von Verwöhnung oder Verweichlichung, sondern eine Naturnothwendigkeit und nach starken Mahlzeiten noch seinen Kopf oder seine Beine in angespannte Thätigkeit versetzen, ist von Uebel. Während angestrengter körperlicher Arbeit oder auch unmittelbar darauf giebt sich häufig eben so wenig das Gefühl des Hungers kund, als wir wenig geneigt sind unsern Verstand anzustrengen, vielmehr treten Magen und Gehirn erst in ihre Rechte, wenn wir uns einigermaßen erholt und wie wir mit Recht sagen, wieder Kräfte gesammelt haben. Gelehrten passirt es oft, daß sie, in Arbeiten vertieft, die Mahlzeit vergessen und nach anhaltendem Nachdenken trotz aller Beobachtung körperlicher Ruhe dennoch das Gefühl körperlicher Müdigkeit verspüren. Die gesteigerte Thätigkeit des Gehirns unterdrückte die durch Hunger sich ankündigende Thätigkeit des Magens und entzog zugleich die Kraft den Gliedern.

Bei der für unsere Vervollkommnung und Entwickelung nothwendigen, angestrengten Uebung der Kräfte muß dies Gesetz ihrer Gegenwirkung seine volle Berücksichtigung finden.

Hören wir über dieses Thema den bekannten Diätetiker Bock in seiner ärztlichen Strafpredigt für die erwachsene Menschheit, insbesondere für den Geschäftsmann: „Beide Organe, Gehirn wie Beine, schreibt er, werden durch zu große Anstrengung (Ueberanstrengung) in Folge der starken Abnutzung ihrer Materie, matt und von widernatürlichen Empfindungen heimgesucht, versagen allmälig den Dienst und könnten sogar durch fortgesetztes, gewaltsames Antreiben zum Thätigsein völlig gelähmt werden. Von den müden Beinen weiß nun jedes Kind, daß man dieselben, wenn sie nach einiger Zeit wieder ordentlich laufen sollen, gehörig ausruhen lassen muß und daß man bei diesem Ausruhen den ganzen ermüdeten Körper durch nahrhaftes Essen und Trinken wieder auf die Beine bringen kann. Dem durchs Speculiren, Simuliren, Addiren und Subtrahiren, Alteriren und Chicaniren u. s. w. müde gewordenen Gehirn des Geschäftsmannes, weil der keine Zeit hat und sein Geschäft es nicht erlaubt, gehts nun aber nicht so gut, wie den müden Beinen des Wanderers, denn dieses muß trotz seiner Ermüdung, die durch den Schlaf allerdings in Etwas gehoben wird, fort und fort geschäftig sein, oft sogar ohne durch nahrhafte und gut verdaute Nahrungsmittel richtig genährt und gekräftigt zu werden. Kommen nun gar noch jene ableitenden, schwächenden und den Appetit verderbenden Purganzen, oder die das Gehirn sammt seinen Nerven unnatürlich reizenden, stärkeren Spirituosen und Kaltwasser-Quacksleien, so wie gesellschaftliche, gemüthliche und geschlechtliche Erregungen mit ins Spiel, dann gute Nacht Gehirn mit deinem Denken und Urtheilen, deinem Gemüth und Willen." — Aber unsere Organe sollen nicht einseitig entwickelt und angestrengt werden, damit ihr Vorwalten nicht das Gleichgewicht unseres Organismus störe, sondern der ganze Mensch nach allen Richtungen des körperlichen und geistigen Seins zu jener Harmonie des Lebens gelangen, wo jede Kraft an der Entwickelung und Stärkung der übrigen mit arbeitet. Diese Erhaltung des harmonischen Gleichgewichts unter den leiblichen und geistigen Elementen des Lebens ist wesentliche Bedingung ihrer Gesundheit, und die Mißverhältnisse, welche entstehen, wenn der Eine nur mit dem Kopfe, der Andere nur mit den Händen arbeitet, werden vermieden, wenn die Anspannung der Denkkraft im Einklange mit fortgesetzten körperlichen Uebungen erhalten wird. Wenn auch oft wissenschaftliches Genie und sittliche Thatkraft in einem gebrechlichen Körper wohnen, so bleibt doch der Satz mens sana in corpore sano, daß der gesunde Körper die günstige Bedingung des gesunden Geistes ist, unbestreitbar, und eben so wenig läßt sich leugnen, daß sich Schwäche-Zustände des Körpers der Seele mittheilen.

(Schluß folgt.)

Zweite Sinfonie-Soirée.

Ein Programm, aus den Werken von Robert Schumann, Mendelssohn und Beethoven gebildet, ist als ein ganz exquisites zu bezeichnen, denn es entspricht dem musikalischen Geschmack der Gegenwart, welche den bedeutendsten Werken der klassischen Periode mit erfreulicher Vorliebe huldigt, aber auch durch das eigenthümliche Phantasieleben der romantischen Tonkunst, als deren Hauptvertreter Mendelssohn und Schumann ohne Frage den ersten Rang einnehmen, angezogen wird. Beethovens zweite Sinfonie, welche

resultiren würde, die geeignet wäre, Preußen in eine schiefe Position zu drängen. In der That verhielt es sich auch so, da Oesterreich eine Annäherung an die Mittelstaaten suchte und doch weit entfernt davon blieb, den Gedanken an die Allianz mit Preußen aufzugeben. Das Wiener Cabinet suchte die Annäherung an die Mittelstaaten, um diese zu beruhigen, zu beschwichtigen durch die Versicherung, daß die beiderseitig gewünschten Ziele in der Herzogthümerfrage identisch seien. Nur über die Mittel und die Art, dieselben zu erreichen, gingen und gehen wahrscheinlich auch heute noch die Anschauungen Oesterreichs und der Mittelstaaten auseinander. Während letztere eine imponirende Bundes-Action für den allein gebotenen Weg erachten, um in der Herzogthümerfrage zu dem gewünschten Ende zu kommen, ist Oesterreich hingegen davon überzeugt, daß gerade eine solche Politik, als eine durchaus unzeitgemäße, eher Alles nachtheilig, wenn nicht gar verderblich gestalten würde. Oesterreich hat mit der preußischen Allianz begonnen, als es galt, den gegen Dänemark unvermeidlich gewordenen Krieg nicht von Preußen monopolisiren zu lassen, da andererseits Oesterreich gegen einen allgemeinen Bundeskrieg aus Rücksichten für den europäischen Frieden war; Oesterreich hält an der Allianz mit Preußen, wo es gilt, die Herzogthümerfrage zur endgiltigen Austragung zu bringen. Durch die Allianz schmeichelt man sich hier, eine solche Austragung viel leichter zu verhüten, die als eine nicht bundesmäßige den Interessen Gesammt Deutschlands entgegen wäre, als wenn man durch Adoptirung einer sogenannten Bundes-Majoritäts-Politik es darauf ankommen lassen wollte, das durch die letzten Erfolge seiner Waffen und Politik noch immer in einem gewissen Zustande von Aufwallung befindliche Preußen zu Extravaganzen zu treiben."

Aus Verona schreibt man dem „Kamerad", einer in Wien erscheinenden Militair-Zeitung: „Gegenüber den oft sehr bestimmten Versicherungen gewisser Blätter, daß neue Herabsetzungen des Standes bei der im lombardisch-venetianischen Königreiche liegenden Truppenmacht demnächst bevorstehen, können wir auf das Bestimmteste versichern, daß an neue Reducirungen in der k. k. Armee nicht gedacht wird."

Vom amerikanischen Kriegsschauplatz gehen der „N. fr. Pr." die folgenden Nachrichten zu:

Newyork, 24. December. Die vor Wilmington erschienene, im Geheimen ausgerüstete unionistische Flotte ist eine der stärksten, welche die Union je entsendet hat, und steht unter dem Befehle des Admirals David Porter. Gerüchtweise verlautet, daß das Fort Caßwell oder Fisser am Eingang zum Cape-Fear-Fluß, an welchem Wilmington gelegen, bereits mit Erfolg bombardirt wurde. — Von Baton Rouge, am untern Mississippi, ist eine unionistische Expedition ausgegangen, deren Bestimmungsort nicht bekannt ist. Der Süden vermuthet, sie sei gegen Mobile gerichtet, in Folge dessen die größte Aufregung im Staate Mississippi herrscht. Die gleichzeitigen Angriffe auf Savannah, Mobile und Wilmington haben einen panischen Schrecken im ganzen Süden und besonders in Richmond hervorgebracht und es lassen sich bereits im Richmonder Congreß Stimmen vernehmen, den Frieden um jeden Preis herzustellen. Es liegen unzweideutige Beweise vor, daß sich eine große Contre-Revolution im Süden vorbereitet. Hoods Niederlage in Tennessee hat die Entwicklung dieser Bewegung beschleunigt. Es wird berichtet, daß ein Theil der Sheridan'schen Armee sich mit Grant vereinigt habe. Der Dutch-Gap-Canal am James-Fluß, von den Truppen des Generals Butler gegraben, ist der Vollendung nahe. Die Arbeit an demselben wird unter dem Feuer des Feindes fortgesetzt. Die unionistischen Kanonenboote sind bestimmt, durch denselben gegen Richmond vorzudringen. General Price, von General Rosenkranz aus Missouri vertrieben, verliert den größten Theil seiner Truppen durch Desertion, da die Mannschaften durch Entbehrungen vollständig demoralisirt sind. Einige unionistische Expeditionen in Louisiana, unter General Dana, waren erfolgreich. Präsident Lincoln ist jedweder Verwickelung mit England abgeneigt und Demonstrationen gegen letzteres brauchen nicht befürchtet zu werden. Der Befehl zur Aushebung von 300,000 Mann neuer Truppen im Norden hat einen sehr niederschlagenden Eindruck in Richmond verursacht.

Berlin. Man schreibt der „K. H. Z." von hier: „Wahrscheinlich ist diesmal Grabow nicht in der Lage, den Vorsitz im Abgeordnetenhause übernehmen zu können; er soll noch sehr angegriffen sein. Die Wahl eines ersten Präsidenten ist dann der erste Act von Wichtigkeit gleich nach Beginn der Session. Würde Unruh vorziehen, erster Vicepräsident zu bleiben, so haben nicht Wenige im Sinn, für die Wahl v. Forckenbecks zum Präsidenten des Hauses zu stimmen. Er vereinigt mit großer Unparteilichkeit scharfen, ruhigen Blick und ist eine bedeutende Arbeitskraft. Das linke Centrum und die Altliberalen würden ihm wohl fast insgesammt ihre Stimmen geben."

— Das Königliche Obertribunal verhandelte nachstehenden Preßprozeß. Die „Königsb. H. Z." vom 13. und 14. März v. J. enthielt zwei Artikel, in denen die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung resp. Verläumdung fand. Es wurde deshalb die Anklage gegen den Redacteur Dr. v. Hasenkamp erhoben, zugleich aber auch der Verleger Hartung angeklagt, weil er bei seiner ersten Vernehmung zwar den Redacteur, nicht aber den Verfasser resp. Herausgeber der incriminirten Artikel genannt hatte. Dr. v. Hasenkamp wurde in erster Instanz zu 30 *Rp.* Geldbuße event. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, Hartung dagegen freigesprochen, indem der Gerichtshof annahm, daß der § 35 des Preßgesetzes auf kautionspflichtige Zeitungen keine Anwendung finde. Das Erkenntniß gegen v. Hasenkamp ist rechtskräftig geworden, dagegen legte der Staatsanwalt gegen das Hartung freisprechende Erkenntniß die Appellation ein, und das ostpreußische Tribunal in Königsberg verurtheilte denselben aus § 35 des Preßgesetzes zu 10 *Rp.* Geldbuße, indem es sich den vom kgl. Obertribunal, hinsichtlich des § 35 aufgestellten Grundsätzen anschloß. Gegen dieses zweite Erkenntniß hat sowohl der Angeklagte wie die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Das kgl. Obertribunal hat nach längerer Berathung beide Nichtigkeitsbeschwerden zurückgewiesen.

— Der Redacteur der „Nat.-Ztg.", Dr. Zabel, wurde heute wegen zweier Artikel, über Nichtbestätigung städtischer Wahlen und über die politischen Rechte der Beamten, zu hundert Thalern Geldbuße verurtheilt. Held wurde wegen seiner Broschüre über den Grégy'schen Prozeß freigesprochen.

— Herr Jacobson, der Besitzer der mit Jahresschluß eingegangenen „Berl. Abendzeitung", hat deren Ableben in eigenthümlich launiger Weise gefeiert. Er hat sich nämlich einen kleinen Sarg machen lassen, die letzte Nummer seiner Zeitung hineingelegt und dem Sarge die Inschrift gegeben: „Hier ruhen 13,000 Thaler."

— Die Angelegenheit des zwischen der Nord- und Ostsee zu bauenden Canals wird, wie die „Kreuzztg." meldet, in letzterer Zeit von der Königl. Staatsregierung mit besonderem Eifer betrieben. Der bewährte Techniker, Geh. Oberbaurath Lentze, dem die Angelegenheit von dem Herrn Handelsminister übertragen ist, hat dem Grafen Itzenplitz bereits die betreffenden Pläne und Anschläge vorgelegt und es ist ein weiteres Vorgehen in der Sache mit Sicherheit zu erwarten.

— (Ref) Den Chargirten des in Altona cantonnirenden preußischen Militairs ist officiell bekannt gemacht, daß sie daselbst drei Jahre in Garnison bleiben, sowie daß den Verheiratheten unter denselben die Umzugskosten für ihre Familien vergütet werden. Es ist die „Staatsbürgerztg.", von der diese Nachricht als „Thatsache" in die Welt gesetzt ist.

— Am Mittwoch ist, wie die „Kreuzztg." meldet, der holsteinische Flecken Preetz, welcher gebeten hat, keine Garnison zu erhalten, mit einer solchen belegt worden.

— Die K. Regierung zu Stettin hat, wie die „Anll Z." meldet, den drei in Anklam zu Schuldeputirten gewählten Herren Kaufm. Katter, Kaufm. F. Bremer und Dr. Schmidt die Bestätigung versagt; Letzterer hat seit 12 Jahren das Amt verwaltet.

— Eines der bedeutendsten Bank- und Getreidehäuser Odessas, G. Kellner & Co., hat seine Zahlungen suspendirt.

Breslau. (Bresl. Ztg.) [Processe wegen der Stellvertretungskosten.] Das hiesige Stadtgericht hat in zwei Processen des Abgeordneten Kreisrichters Selten gegen den Justizfiscus auf Zahlung des zur Deckung der Stellvertretungskosten zurückbehaltenen Gehalts erkannt. In dem einen Processe, in welchem der Bagatell-Commissar zu entscheiden hatte, ist gestern die Klage abgewiesen und in dem zweiten, in welchem die Proceß-Deputation erkannte, ist der Justizfiscus zur Zahlung verurtheilt.

Köln, 4. Januar. In Folge Verfügung des Ministers des Innern steht es nunmehr fest, daß die von der Gartenbau-Gesellschaft „Flora" unter dem Allerhöchsten Protectorate J. M. der Königin projectirte große allgemeine Ausstellung im Mai dieses Jahres stattfinden wird. Es soll mit dieser — so weit sie die häusliche Oekonomie betrifft — in Preußen noch nicht dagewesenen Ausstellung eine großartige Verloosung von Gegenständen aller Art, die auf der Ausstellung selbst angekauft werden, verbunden und zu diesem Zwecke 35,000 Stück Loose à 1 *Rp.* pro Stück ausgegeben werden. Die Eröffnung der Ausstellung wird voraussichtlich durch Ihre Majestäten bei Gelegenheit der Jubelfeier der 50jährigen Vereinigung der Rheinlande mit Preußen in feierlichster Weise geschehen.

England. Bei Wigon sind durch Einstürzen des Schachts einer Kohlengrube 8 Menschen ums Leben gekommen.

— Herr Corbett, Capitän des conföderirten Dampfers „Shenandoah", ist gestern in Liverpool wegen Anwerbung englischer Unterthanen für die Dienste des Südens verhaftet worden.

Frankreich. Paris, 5. Jan. Die Reise des Kaisers nach Algerien ist aufgeschoben. Der geheime Rath wird am Freitag die Decentralisationsfrage in Berathung nehmen. Prinz Napoleon wird nach Florenz reisen. Der Großfürst-Thronfolger und der russische Gesandte, Baron Budberg, werden in Nizza erwartet.

— Die Eröffnung der Kammern ist nach der „France" bestimmt auf den 13. Februar angesetzt. Im 4. Wahlbezirk des Finisterre-Departements ist nach dem „Moniteur" Eugene Bois mit 21,787 Stimmen zum Deputirten gewählt worden. Der Gegencandidat de Gaste erhielt nur 2148 Stimmen. — Die „Gacette de France" kann die Bemerkung nicht unterdrücken, daß keiner der Deputirten von Paris zur Neujahrs-Gratulation in den Tuilerien erschienen war.

— Folgendes ist nach dem „Memorial diplomatique" das von der Bamberger Conferenz abgeschlossene Programm: Art. 10 Alle Anstrengungen zu machen, um am Bunde eine Mehrheit für den Herzog von Augustenburg zu erlangen. Art. 20. Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau werden ihre Heeres-Abtheilungen zu einer Art von besonderem Bunde vereinigen. Art. 30. Man wird die Bildung eines Volksparlaments in Nürnberg anstreben. (???)

— Die „Opinion nationale", das Organ des Prinzen Napoleon, enthält wieder einen Artikel über Schleswig-Holstein, der so voll der heftigsten Angriffe gegen Preußen 2c. ist, daß es nicht möglich ist, ihn in einem preußischen Blatte wiederzugeben.

— Die „France" erklärt für irrig und grundlos, daß der Kaiser nach Algerien und die Kaiserin nach Nizza reisen wolle.

— Von des Kaisers „Histoire de César" soll, wie die „France" meldet, nun der erste Band bestimmt in der ersten Hälfte des Februar, und zwar gleichzeitig in Frankreich und in Deutschland, ausgegeben werden. Mehrere deutsche Verleger sind in Paris gewesen, um der Ehre dieses Verlagsartikels theilhaftig zu werden.

— [Volksbanken.] Man liest in der „Nation": „Die so interessante Frage der Vereine und der Volksbanken beschäftigt mit vollem Recht die Regierung. Man spricht in diesem Augenblicke von einer Mission, die Herrn Langlais übertragen werden sollte. Dieser Staatsrath würde damit beauftragt werden, nach Deutschland zu gehen und dort die Lage der arbeitenden Klassen und besonders die Finanzorganisation der volksthümlichen Gesellschaften zu studiren, welche jenseits des Rheins bei weitem mehr vorgeschritten sind, als in Frankreich".

Italien. Turin, 5. Januar. Der Kriegshafen von Neapel wird an die Handelsschifffahrt abgetreten. Eine Commission, in welcher General Valfré den Vorsitz führt, ist abgereist, um einen geeigneten anderen Ort für ein Arsenal zu wählen.

Rom, 6. Januar. Heute früh verfügte der Papst in Anwesenheit der im Vatican versammelten Cardinäle die Veröffentlichung eines Decrets, kraft dessen zur feierlichen Canonisirung von 19 Märtyrern geschritten werden soll.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9. Jan., 4¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 9. Januar. Das Kammergericht bestätigte in seiner heutigen Sitzung das Urtheil erster Instanz gegen Dr. Joh. Jacoby und Wackernagel wegen Majestätsbeleidigung auf resp. 6 und 4 Monate Gefängniß.

Danzig, den 9. Januar.

* Die „Berl. Montags-Ztg." enthält in der heut hier angekommenen Nummer die Nachricht, daß der Herr Oberbürgermeister v. Winter „bedenklich erkrankt ist". Wir freuen uns mittheilen zu können, daß diese Nachricht gänzlich unbegründet ist.

— (Ostsee-Ztg.) Die preußischen Kriegsschiffe Niobe, Mosquito und Rover sind nach Bericht von 27. December wohlbehalten in Madeira angekommen. Die Niobe ist am 26. December nach den Cap Verdischen Inseln weiter gegangen.

* [Handwerkerverein.] An dem vergangenen Sonnabend im Vereinslocale gefeierten Stiftungsfeste nahmen ca. 80 Mitglieder Theil. Dank den Bemühungen des Vergnügungscomités war aus dem sonst nicht sonderlich freundlichen Saale eine würdige Festhalle geschaffen worden, reich drapirt mit Flaggen und geschmückt mit Tannenzweigen und Blumen. Nach einem von den Sängern des Vereins vorgetragenen Liede und einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Dr. Brandt, gab Herr Dr. Hein, der im vorigen Jahre den Vorsitz führte, eine gedrängte Uebersicht der Thätigkeit des Vereins während der Dauer seiner Amtsführung. Danach wurden von 16 Vortragenden 31 größere Vorträge gehalten, 7 aus der Naturgeschichte, 6 aus der Geschichte, die anderen aus dem Gebiete der Literatur, Kunst, Baukunde, Technik u. dgl. Mehrere Sitzungen wurden mit Verhandlungen über sociale Fragen ausgefüllt, die zu sichtlichen Er-

das genußreiche Conzert zum Abschluß brachte, zeigt den Meister zwar noch nicht auf dem höchsten Gipfel seines Schaffens, aber ein Vergleich mit der neulich aufgeführten ersten Sinfonie läßt doch schon einen Riesensprung wahrnehmen und macht die Ahnung von den späteren großartigen Werken zur positiven Gewißheit. Freilich ist der Sprung von der zweiten zur dritten Sinfonie noch gewaltiger und es muß gerechtes Erstaunen erregen, wie alle die Wunder und Herrlichkeiten der Eroica unmittelbar auf die D-dur-Sinfonie folgen konnten. Dieser rasche Entwickelungsprozeß einer Künstlernatur ist ohne Beispiel. Doch, entziehen wir dem Vorläufer der Eroica nichts von seinem Rechte. Die zweite Sinfonie ist schon eine bewunderungswürdige Künstlerthat, ausgezeichnet durch electrisirende Frische und Schwung der Gedanken, deren reicher Wechsel eine unerschöpfliche Phantasie bekundet und deren Verarbeitung in jedem Tacte den großen Meister erkennen läßt, dem sich die Geheimnisse der Tonwelt erschlossen haben und der über alle der Kunst zur Verfügung stehenden Mittel als souveräner Herrscher verfügt. Das Orchester ging mit unverkennbarer Liebe an das schöne Werk, das auch, als eines der populärsten in diesem Genre, bei den Zuhörern sichtlich zündete. Mendelssohn's ebenfalls bekannte Athalia-Ouvertüre wurde nicht weniger dankbar aufgenommen. Das Werk zeichnet sich durch romantischen Schwung aus und verleugnet jene Liebenswürdigkeit und feine Noblesse nicht, welche allen Mendelssohn'schen Compositionen beiwohnen. Auch ist die Ouvertüre prächtig instrumentirt und mit selbstverständlicher Meisterschaft gearbeitet.

Den Anfang des Conzertes machte Rob. Schumann's dritte Sinfonie in Es-dur. Es freut uns, diesem genialen Tonsetzer in den Sinfonie-Soiréen seit einigen Jahren öfter zu begegnen, als es früher der Fall war und wir können nur den dringenden Wunsch aussprechen, seinen vorzüglichsten Werken, zu denen diese poesiereiche Sinfonie ohne Frage gehört, durch wiederholte Vorführung auch bei dem Theil der Zuhörer Eingang zu verschaffen, welcher mit den Eigenthümlichkeiten Schumanns noch nicht genügend vertraut und befreundet ist, um sich dem Genusse seiner Werke völlig ungestört hingeben zu können. Das tiefsinnige Wesen Schumann's, das häufig Grübelnde und Reflectirte seiner Ausdrucksweise, die zum Theil originelle und befremdende Rhythmik seiner Motive und manches Herbe in Anwendung von ungewohnten Harmoniefolgen, — Alles dies erfordert ein näheres Vertrautsein mit dem Componisten. Wer sich aber in seine Natur hineingelebt hat, den erwartet ein schöner Lohn, denn Schumann's Instrumentalwerke erschließen einen aunlichen Reichthum an Phantasie, seine Tonbilder athmen den Zauber jener sinnigen Romantik, welche im eigenen Herzen leicht Wiederhall findet, und was Ernst, Tiefe und Kraft anbetrifft, so steht die Schumann'sche Musik der Beethoven'schen jedenfalls am nächsten. Freilich, um zu dieser Anerkennung zu gelangen, mußte der Tondichter erst die Augen schließen und auch jetzt ist er noch weit von jener Popularität, zu der Beethoven (wenn auch bei weitem nicht in seinen spätesten Werken) endlich durchgedrungen ist. Ob ein solches Ziel Schumann überhaupt beschieden ist, das vermöchte nur der zu entscheiden, dem es vergönnt wäre, den Schleier der Zukunft zu lüften. Wir empfehlen eine baldige Wiederholung dieser Es-dur-Sinfonie, deren große Schönheiten zwar erkannt zu werden schienen, aber nicht warm genug gewürdigt wurden. Die Ausführung war eine fleißige, obwohl das Orchester noch nicht aller Schwierigkeiten völlig Herr war.

Markull.

Stadt-Theater.

*** „Die Memoiren des Teufels", ein älteres Lustspiel, das gestern nach längerer Zeit wieder zur Aufführung kam, ist ein Stück, dessen französischen Ursprung man in seinen Fehlern und Vorzügen nicht verkennen kann. Es ist mit großem Geschick auf Effect gearbeitet, der freilich auf Kosten der größten Unwahrscheinlichkeiten erreicht wird. Die Behandlung der Gesellschaftsmoral als Hintergrund der Handlung ist entschieden französisch. Unrecht würde man thun, wenn man die Moral selbst eine französische nennen wollte, denn sicher kommen dieselben Handlungen in den feinen Kreisen Deutschlands eben so wohl vor. Nur die Franzosen lieben es, diese Züge auf der Bühne recht grell hinzustellen, während ein deutscher Autor, wenn er sie überhaupt benutzte, von ihnen nur mit einer gewissen Schüchternheit Gebrauch machen würde. Die Darstellung befriedigte durchweg. Namentlich erntete Hr. v. Othegraven in der Hauptpartie Roberts durch gewandtes und mit hübschem Humor ausgestattetes Spiel lebhaften Beifall und wurde wiederholt, wie auch Frl. Eifler (Marie), gerufen. — „Eine Ohrfeige um jeden Preis", ein kleines, gleichfalls französisches Stück, welches statt der ausfallenden Operette folgte, ist freilich ohne tieferen Gehalt, aber witzig und fein gearbeitet. Die Darstellung war eine gute. Hr. Jürgan und Frl. Lüdt spielten das junge Ehepaar recht hübsch und natürlich. Auch Hr. Grauert verdient in der Partie des ehescheidungsprozeßsüchtigen Advocaten Anerkennung. Das kleine Lustspiel wurde sehr beifällig aufgenommen und die beiden Hauptdarsteller am Schlusse gerufen.

folgen führten, so z. B. das Arrangement in Betreff der Lebensversicherung, ferner der Consumverein, der jetzt vom Handwerkervereine abgezweigt ist und unter eigener Verwaltung erfreuliche Resultate erzielt. In Betreff der inneren Organisation sind mehrere zweckmäßige Reformen vorgenommen worden. Wenn aber, schloß Herr Dr. Hein sein Resumé, auch Manches geleistet ist, so bleibt doch noch viel mehr zu thun, namentlich für Vergrößerung des Vereins. Auf Ausbreitung nach Außen und Kräftigung nach Innen ist zuversichtlich zu hoffen, denn der Verein ruht auf gesunder Grundlage und verfolgt die schönen und edlen Zwecke, Bildung und Humanität in allen Klassen des Volkes zu verbreiten. Der Kastengeist soll fallen, der die einzelnen Klassen der Gesellschaft von einander scheidet; wir sollen Menschen unter Menschen sein, nicht gesondert Handwerker, Arbeiter, Gelehrte und Künstler. Dazu ist die Mußestunde dem Verein gewidmet. Das Band, welches die Mitglieder vereint, ist das Streben nach Bildung und die Mittel dazu geben Wissenschaft und Kunst. Diesen Gedanken drücke auch die Inschrift über der Thüre des Lokals aus: „Nicht rohe Kraft hilft uns zum Vorwärtsschreiten, die Kunst, die Wissenschaft muß uns zum Ziele leiten." Vor Beginn des Soupers brachte Herr Dr. Brandt Sr. Maj. dem Könige, dem Hort unserer Verfassung, ein dreifaches Hoch, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten. Ernste und heitere Lieder würzten das frugale Mahl und die allgemeine fröhliche Stimmung gab sich bald in einer Reihe von den Herren Dr. Hein, Dr. Brandt, Wichmann, Schützmann, Dahms, Ahrens, Schultze, Bürger ꝛc. ausgebrachten Toasten auf den Stifter des Vereins Dr. Liévin und die ersten Mitglieder, auf die Vorstandsmitglieder, auf Deutschland, die Frauen, die Sänger ꝛc. ꝛc. kund. Ein Vorschlag, an Schulze-Delitzsch einen telegraphischen Gruß zu senden, wurde dahin modifizirt, dies wegen der späten Stunde auf schriftlichem Wege zu thun. Um zur Verwirklichung des schon lange allseitig gehegten Wunsches zu gelangen, daß der Handwerkerverein sich ein eigenes Haus erwerbe, schlug H. Rickert vor, schon in nächster Zeit Schritte zur Ansammlung eines Hausfonds durch Zeichnung von Actien, Veranstaltung von Vorlesungen ꝛc. zu thun. Auf einem durch Herrn Dr. Hein in Circulation gesetzten Bogen wurden von den Anwesenden ca. 400 Thlr. à 5 Thlr. gezeichnet, außerdem 5 Vorträge und eine Anzahl von Billeten dazu. Der Vorstand wird die Angelegenheit weiter in die Hand nehmen. Das ganze Fest war ein schönes und in allen Arrangements höchst gelungenes, durch das der Verein bewiesen hat, wie rüstig er auf dem Wege zur Vervollkommnung vorwärts schreitet.

* Heute Mittag sind die Gefangenen aus dem bisherigen Polizeigefängniß im Rathhause nach dem neu erbauten Polizei-Gefängniß im Ankerschmiedethurm gebracht worden.

* Sonnabend stach der Observat Corinth einem Arbeiter auf Mattenbuden in den Arm und wurde deshalb verhaftet.

* Am 24. d. Mts. findet die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Commis Feldbrach statt.

* Der 18jährige Handlungs-Eleve S, welcher von seinem Principal entlassen war, hat, wie nachträglich ermittelt, mehrere Briefe mit kleinen Geldbeträgen, etwa 100 Rthlr. zusammen, von der Post geholt und das Geld in seinem Nutzen verwendet. Die Geldscheine hat er mit dem Namen seines Herrn versehen und diesem das Siegel des Letzteren beigefügt. Das Geld, welches er nicht mehr besitzen will, hat er angeblich mit anderen Eleven in Restaurationen verbracht. Außer diesem Verbrechen (Urkundenfälschung) hat er sich noch kleiner Diebstähle schuldig gemacht.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm regelmäßig für Fuhrwerk jeder Art; Warlubien und Graudenz mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

§§ Elbing, 7. Januar. Wir halten uns verpflichtet, Ihre Leser in unserer Nähe auf das am Mittwoch den 11. Januar c. hier stattfindende, von den vereinigten Gesanglehrern der Elementarschulen arrangirte Kinder-Concert aufmerksam zu machen, dessen Ertrag der Pestalozzi-Stiftung zu Gute kommen soll. Von hier aus wurden in unserer Provinz die Kinder-Concerte zuerst angeregt und es ist den Unternehmern bei früheren Aufführungen gelungen, diesen Concerten durch sorgfältige und mannigfache Auswahl wie durch exacte Ausführung des Programms eine Bedeutung zu geben, die weit über das Niveau gewöhnlicher Dilettanten-Concerte und den engen Kreis lokaler Besucher zur Theilnahme dafür berechtigt. — In unserm socialen Leben hat der Neujahrstag mit der Eröffnung der großartigen Neubauten unserer Ressource „Humanitas" (Casino) eine neue Aera für die Wintervergnügungen geschaffen. Wir zweifeln, daß ein ähnliches reich ausgestattetes Gesellschaftslokal in der Provinz noch zu finden ist. Der Saalbau, geleitet und ausgeführt von dem Königl. Baumeister Herrn Naht, entworfen nach der Idee eines der Comité-Mitglieder dieser Gesellschaft, des Herrn Stadtrath Grunau, ist in jeder Beziehung von musterhafter Ausführung. Durch einen kleinen, sehr zierlich im Renaissancestyl angelegten Salon, gelangt man in den großen, im römischen Styl sehr reich mit Stuccatur und solider Farbenpracht ausgeführten Tanzsaal (mit Theater, Orchester ꝛc.), an welchen sich noch ein Damenzimmer und an dieses wiederum ein auch sehr geschmackvoll decorirter größerer Speisesalon anschließt. Diese drei Säle fassen sehr bequem 800 Personen. Nachdem diese Räumlichkeiten am Sylvesterabend durch einen zahlreich besuchten solennen Ball inaugurirt wurden, soll morgen darin ein Concert des Frl. v. Facius aus Königsberg stattfinden. Die genannte junge Dame, als Sängerin von Ruf, unternimmt es, nach dem Vorbilde Stockhausens an einem Abend den ganzen Müllerliedercyclus von Schubert vorzutragen.

⊙ Mewe, 8. Januar. Die Ihnen bereits gemeldete Versammlung Behufs vorläufiger Besprechung wegen der Gründung eines Vorschußvereins nach Schulze-Delitzschen Principien fand gestern statt und sind die Grundlagen für qu. Kasse bereits festgestellt mit der Bestimmung, daß nach etwa 14 Tagen eine allgemeine Versammlung stattfinden soll Behufs endgiltiger Constituirung des Vereins. Einige hundert Thaler sind gestern bereits angeboten worden. Unserm kleineren und ziemlich zahlreichen Handwerkerstande dürfte eine derartige Darlehnskasse sehr erwünscht kommen. Seiner Zeit werde ich über den weitern Verlauf referiren. — In Gogolewo brannten vor einigen Tagen die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Bassendowski nebst Inventar gänzlich nieder.

Thorn. (Th. W.) J. K. Hoh. die Frau Kronprinzessin hat an die Herren Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher ein Schreiben folgenden Inhalts erlassen: „Ich danke Ihnen aufrichtig für die freundlichen Glückwünsche, welche Sie bei Beginn des neuen Jahres mit dem Stadtverordneten-Vorsteher Mir dargebracht haben und erwiedere dieselben mit dem herzlichen Wunsche für Wohl und Gedeihen der Stadt. Die Mir übersandte Festgabe habe Ich mit Vergnügen entgegengenommen. — Berlin, den 4. Januar 1865. Victoria, Kronprinzessin." — In Ergänzung unseres Berichtes über die Stadtverordneten-Sitzung am 4. d. Mts. theilen wir noch mit, daß der Herr Oberbürgermeister Körner bei Einführung der neugewählten Stadtverordneten an Herrn Justizrath Dr. Meyer die Frage richtete, ob derselbe die Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde zur Annahme der Stadtverordnetenstelle eingeholt und erhalten hätte. Es erfolgte vom Befragten eine bejahende Antwort, worauf der Herr Chef des Magistrats die Vorlage der beregten Genehmigung verlangte. Herr Justizrath Dr. Meyer gab dem Begehren Folge, aber unter Protest, meinend, daß er zum Vorweisen der Genehmigung nicht verpflichtet sei. Von dem Protest wurde protokolarisch Act genommen.

Königsberg. (K. H. Z.) [Zahltage abgeschafft. Schon vor zwei Jahren hatte die hiesige Kaufmannschaft über die Abschaffung der am hiesigen Orte üblichen Zahltage Beschluß gefaßt, damals aber für die Beibehaltung derselben sich entschieden. In der heutigen vom Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft berufenen Versammlung wurde zuerst das Schreiben des hiesigen Königl. Bank-Comtoirs verlesen. In demselben sind alle Mißstände, welche die nur noch hier am Orte bestehenden Zahltage für Credit und Geschäftsverkehr hervorgebracht haben, geschildert und der Antrag gestellt, diesen üblichen „alten Zopf" auch endlich hier einmal zu beseitigen. Das Resultat ist: mit 164 gegen 14 Stimmen werden die Zahltage auch für den hiesigen Ort vom 1. Febr. c. ab aufgehoben.

* [In der Versammlung des Altstädtischen Bezirksvereins], welche am 6. Jan. unter Vorsitz des Kaufmanns Stephan stattfand, wurden mehrere städtische Angelegenheiten besprochen, u. A. die Frage über die Kriegsschuld und die über die Errichtung einer sechsklassigen Mittelschule zur bessern wissenschaftlichen Heranbildung der Handwerkersöhne, für welche die städtischen Behörden bereits ein Gebäude acquirirt haben, und ferner die Frage „über die Zweckmäßigkeit der städtischen Anleihen nur zu großartigen Zwecken, wie u A. Schulen ꝛc." Die letztere beantwortet Herr Director Dr. Sauter dahin: daß, sollten die Bürger nicht mit zu hohen Steuern überlastet werden, große kostspielige Einrichtungen, wie Gasanstalten, städtische Wasserleitungs-Anstalten u. dgl. m., ähnlich wie Kreis Chausseen, durch Anleihen zu begründen wären, indem deren Vortheile auch späteren Generationen zu Gute kämen, die deßhalb die Pflicht hätten, die Lasten der Zinsenzahlung u. s. w. tilgen zu helfen; ähnlich wäre dies beispielsweise der Fall bei kostspieligen Schulbauten. Der Herr Vorsitzende ist der Ansicht, daß, hätten frühere Generationen immer nach solchen Maximen gehandelt, wir, die späteren, kolossale Zinsen- und Amortisationslasten überkommen haben würden. Die Kosten der städtischen Gasanstalt würden gedeckt durch die aus den Privatflammen sich ergebenden Einnahmen, ähnlich würde dies der Fall sein bei städtischen großen Wasserleitungen und sonstigen „productiven" Anlagen, etwas Anderes wäre es mit den Schulanstalten.

— Man schreibt der „Volksztg." aus Osterode: Der Stadtverordnete Rechtsanwalt Schulze und der Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Alscher hatten sich dem Verfahren ihrer Collegen in andern Städten, die Genehmigung zur Weiterführung ihrer Function als Stadtverordnete nicht nachzusuchen, sondern aus der Stadtverordneten-Versammlung auszuscheiden, nicht angeschlossen. Auf den ihnen vielseitig geäußerten Wunsch, keinen Schritt unversucht zu lassen, um zu ermöglichen, daß ihnen gestattet werde, nach wie vor in ihrer Wirksamkeit als Stadtverordnete zu verbleiben, haben beide Herren die Genehmigung des k. ostpreußischen Tribunals in Königsberg nachgesucht. Dieselbe ist ihnen verweigert worden, weil sie wegen politischer Agitation gegen die Regierung in Disziplinar-Untersuchung stehen. Sie sind deshalb gezwungen gewesen, aus der Stadtverordneten-Versammlung auszutreten.

* Wie wir schon gemeldet haben, ist der Termin in Mohrungen in der Anklagesache der 17 Abgeordneten ausgesetzt und zwar auf Antrag des Abg. Jacoby durch folgende Verfügung: „Das Collegium beschließt: in Erwägung, daß der Audienztermin mit einer Frist von noch nicht drei Wochen anberaumt worden ist, so daß den Angekl. wohl nicht volle Gelegenheit gegeben sein dürfte, ihre Vertheidigung zu führen; in Erwägung, daß einzelne Angekl. bereits aus jenem Grunde Vertagung der Verhandlung beantragt haben; daß ferner der Ang Dr. Jacoby am 9. Januar d. J. beim Kammergericht in Berlin Termin hat, also gegen ihn die Verhandlung unbedingt ausgesetzt werden müßte, den Audienztermin vom 10. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, aufzuheben und die Acten vorläufig 4 Wochen wegzulegen. 2. Notific. durch Abschrift des Beschlusses den Ang. die Aufhebung des Termins." Mohrungen, 4 Januar 1865. K. Kreisgericht. I. Abth.

Vermischtes.

— [Die Stadt Savannah,] das Endziel des Sherman'schen Zuges, ist in den Jahren 1732—33 von dem General Oglethorpe gegründet und hat sich schnell zu einer der ersten Städte in Georgia emporgeschwungen. Vor dem Bürgerkrieg rivalisirte Savannah im Baumwollenhandel mit Charleston, Mobile und Neu-Orleans. Mit diesem Handel war der von Reis verbunden, welcher in den Magazinen zu Savannah aufgespeichert wurde, um von dort entweder von den Pflanzern des Südens selbst gekauft oder nach Europa und dem Norden versandt zu werden. Rings um Savannah herum sind zahlreiche Flüsse und Bäche, welche durch den Savannahfluß gespeist werden. Die Lage der Stadt, auf dem rechten Ufer des Flusses, 18 englische Meilen von seiner Mündung, auf einer Sandfläche kaum 40 Fuß über dem Niveau des Flusses, ist eine höchst ungesunde. Die Stadt selbst ist schön gebaut, zählt 22 Plätze und durch sämmtliche Straßen ziehen sich Alleen von Palmetto's.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 17 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen unbelebt,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83¾	83¾
loco	35	34⅝	Westpr. 3½% do.	83¾	84
Januar	34⅝	34⅜	do. 4% do.	—	93⅜
Febr.-März	34⅞	35	Preuß. Rentenbriefe	97	97
Rüböl Jan.	11 23/24	11 23/24	Oestr. National-Anl.	69½	69¼
Spiritus do.	13 5/24	13⅙	Russ. Banknoten	77¼	77¾
5% Pr. Anleihe	105⅜	105⅔	Danzig. Pr.-B.-Act.	107	—
4½% do.	102	102	Oestr. Credit-Actien	78¼	77¼
Staatsschuldsch.	91	91	Wechselc. London	—	6. 20¼

Fondsbörse: behauptet.

Hamburg, 7. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr ruhig und unverändert. Oel Mai 26⅛, Oct. 26. Kaffee unverändert. Zink umsatzlos; Inhaber halten fester.

Liverpool, 7. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz, Bei geringer Nachfrage halten Inhaber sehr fest. Notirungen unverändert.

Paris, 7. Januar. 3% Rente 67, 00. Italienische 5% Rente 64, 90. 3% Spanier 42½. 1% Spanier 40⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 436, 25. Credit mob.-Actien 957, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 522, 50. — Die heutige Börse war von dem Gerücht, daß eine Untersuchung über die Finanzgesellschaften angeordnet sei, präoccupirt und aus diesem Grunde das Geschäft äußerst gering. Die Agenten waren sehr vorsichtig, weil die Platzbewegung sich noch nicht beruhigt hatte.

Productenmärkte.

Danzig, den 9. Januar. Bahnpreise.

Weizen alter gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9—130/31—132/4 ℔. von 58/59/60—62/63—64/65—67/68/69 Sgr.; frischer, dunkel und hellbunt 120/123—126/7—129/30 ℔. von 52/55—58/61—63/65/67½ Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.

Roggen 120/24—126/128 ℔ von 36½/38—38½/39 Sgr.

Erbsen 40—45 Sgr.

Gerste, kleine 104—112 ℔. von 25—28 Sgr., große 110—116/118 ℔. von 27—30/31 Sgr.

Hafer 21—23½ Sgr.

Spiritus 12⅝ Rthlr. Geld.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: W. — Der Weizenmarkt war heute unverändert, Kauflust mäßig. Preise beim Alten, Umsatz 65 Lasten. Bezahlt für 122, 123 ℔ bunt fl. 324, 325, 330, 332½, 124/5 ℔ bunt fl. 345, 125 ℔ bunt fl. 351, 125/6, 126 ℔ hellfarbig fl. 360, 362½, 365, 127/8 ℔ hellfarbig, 129/30 ℔ bunt fl. 370, 375, 128 ℔ hell fl. 380, 131 ℔ bunt fl. 381, 129 ℔ glasig feinbunt fl. 390, 129/30 ℔ desgl. fl. 395, 129 ℔ hochbunt fl. 405 pr 85 ℔. — Roggen unverändert, 123 ℔. fl. 225, 124 ℔ fl. 228, 128 ℔ fl. 232½, 234 pr 81⅚ ℔. — Spiritus 12⅝ Thlr. bezahlt.

* Im Monat December 1864 sind pr Bahn angekommen: 127,611½ Schfl. Weizen, 47,034½ Schfl. Roggen, 14,714¾ Schfl. Gerste, 13,405½ Schfl. Erbsen, 4628½ Schfl. Hafer, 56 Schfl. Rübsen, 186,924 Quart Spiritus; versandt: 464 Schfl. Erbsen, 300 Schfl. Wicken, 75 Schfl. Gerste, 9244 Quart Spiritus.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 7. Jan. [J. Mamroth.] (B.- u. H.-Z.) Seit mehreren Wochen bereits hatten das Weihnachtsfest, wie der Wechsel des Jahres das Metallgeschäft sehr fühlbar gelähmt. Noch jetzt übt der stattgefundene Jahresschluß seinen Einfluß aus, doch beginnt sich schon etwas Leben im Geschäft wieder zu zeigen. In Roheisen sind jetzt Abschlüsse pr Frühjahr von schottischem Roheisen beliebt, da dort die Producenten den niedrigen Preis nicht mehr aushalten können und eine Steigerung nahe bevorsteht; durch Arbeiter-Coalitionen wird letztere wohl noch beschleunigt werden. — Letzte Notirungen in Glasgow: M. N. Warrents 50s pr Ton, hier schottisches Nr. 1 pr Frühjahr 48 Sgr., schlesisches Holzkohlenroheisen 52 Sgr., Coaksroheisen 50 Sgr pr Ctr. frei hier. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅞ Rthlr., zu Bauzwecken 2½ Rthlr. bis 3 Rthlr. pr Ctr. — Stabeisen fest, gewalzt 3½ Rthlr., geschmiedet 4—4½ Rthlr. pr Ctr. — Zink halten die Eigner noch immer fest und haben die flauen Londoner Berichte auf die Continentalpreise keine Wirkung. Wenn auch einzelne Abschlüsse etwas billiger zu Stande gekommen sind, so hält sich doch jetzt im Allgemeinen der Preis für HW.-Marke auf 6½ Rthlr., gewöhnliche Marken 6 5/12 Rthlr. pr Ctr. ab oberschlesischem Bahnhof Breslau pr comptant. — In Zinn ist wenig Umsatz, Notirungen: Banca 35 Rthlr., englisches Lammzinn 34½ Rthlr. pr Ctr. — Von Kupfer sind größere Verkäufe nicht bekannt, da die Inhaber in der Hoffnung, bald bessere Preise zu erzielen, die Waare festhalten. Auch zeigt sich schon Kauflust dafür und wird bezahlt für amerikanisches Kupfer 35 Rthlr., best selected 32½ Rthlr., Tough cake 32 Rthlr. pr Ctr. — Blei, bei schwachem Geschäft unverändert, Tarnowitzer 6⅞ Rthlr., sächsisches Weißblei 6½ Rthlr. pr. Ctr. — Kohlen werden notirt: englische Stückkohlen 24—23 Rthlr. Nußkohlen 22—23½ Rthlr., in loco schlesische und westphälische 2 Rthlr. pr Last billiger, Coaks 17—18 Rthlr. pr Last.

Wolle.

Berlin, 6. Januar. (B.- u. H.-Z.) Wenn sich auch die in unserm letzten Bericht vom 16. December v. J. ausgesprochene gute Meinung für unseren Artikel erhalten hat, so hat sich doch der erwartete lebhafte Absatz bis jetzt noch nicht eingestellt, was durch die vergangenen Feiertage und die Leipziger Messe leicht erklärlich ist. Dessen ohnerachtet ist der Umsatz auf ca. 3000 Ctr. zu schätzen, von denen die Hälfte an inländische Tuchfabrikanten abgegeben wurden. Auch kaufte inzwischen ein Holländer 2—300 Ctr. f. preuß. Tuchwollen bis 75 Rthlr., eine süddeutsche Spinnerei 400 Ctr. gewaschene Russen nahe an 80 Rthlr., ein Fabrikant aus Forste 120 Ctr. do. Schließlich erwähnen wir noch, daß zwei sächsische Kämmer während der letzten Woche 5—600 Ctr. gute leichte Mittelwollen bis 67 Rthlr. kauften.

Schiffsnachrichten.

* Das hiesige Schiff „Arthur", Capt. Wegner, welches am 12. Dec. 1864 von Stolpmünde segelte, passirte am 14. Elseneur, am 15. Skagen, am 18. Dover, am 28. Gibraltar, am 30. Cap de Gatt und erreichte am 1. Januar wohlbehalten Alicante. An Bord Alles wohl.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 7. Januar 1865 Wind NW.

Retournirt: Fehling, Johanna, mit losgegangener Ladung. — Petersen, Jacob.

Gesegelt: Carl, Phönix (SD.), Hull, Getreide.

In der Rhede retour: Danschewsky, Anna Dorothea.

Den 8. Januar. Wind Nord.

Gesegelt: Watson, Vistula (SD.), Hartlepool, Getr.

Den 9. Januar. Wind SW.

Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg, 1 Kuff.

Fondsbörse.

* Danzig, 9. Januar. London 3 Mon. 6. 20¼ Br. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 84 Br., do. 4% 94 Br. 5% Anleihe 106¼ Br. Pr.-Anleihe 128½ Br. Danziger Privat-Bank 107½ Br. Danziger Stadt-Obligationen 96½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
8	12	333,76	+ 0,8	Westl. still, Nebel und Regen.
9	9	333,22	+ 1,6	WNW. mäßig, durchbrochen.
	12	332,56	+ 1,6	do. do. do.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 8¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Eleonore**, geb. **Madsack**, von einem todten Mädchen entbunden, welches ich Verwandten u. Freunden hierdurch anzeige

Danzig, den 9. Januar 1865.

[244] **Oscar Axt.**

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem kräftigen Mädchen, zeige ich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.

Danzig, den 9. Januar 1865.

[220] **Herm. Raschke.**

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Polizeiinspectors mit 600 Rt Gehalt soll bei unserer Polizeiverwaltung besetzt werden. Bewerber haben sich unter Beifügung ihres Qualificationsnachweises bis zum **24. d. M.** bei uns zu melden. [225]

Thorn, den 7 Januar 1865.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen, meistbietenden Verkauf von circa 500 Stück kiefern Eisenbahnschwellen von 18 bis 10 Zoll mittlerem Durchmesser und von kiefern Brennhölzern aus dem Belaufe **Heubude** steht Termin

Freitag, den 13. Januar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Specht** in Heubude an.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Steegen, den 5 Januar 1865.

Der Oberförster,

Otto. [226]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,

den 28. October 1864.

Das dem Kaufmann **Leonhard Romeo Alexis von Braunneck** gehörige Grundstück zu Hochstrieß bei Danzig, mit der Hypothekenbezeichnung Hochstrieß No. 7, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau V. einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 4810 Thaler 8 Silbergroschen 6 Pfennige, soll am

16. März 1865,

von Vormittags 11½ Uhr

ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem obengenannten Gerichte zu melden. [8585]

Zeichnungen und Schriften

aller Art in Stahl, Kupfer, Elfenbein, Glas rc. werden sauber hergestellt. Aufträge nimmt Herr **J. L. Preuß**, Portechaisengasse 3, entgegen.

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen. Ein Gesellschaftsspiel mit 2 Würfeln, Preis 15 Sgr, ist so eben in neuer Auflage wieder eingetroffen. [219]

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Gesangbücher

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und -Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

[2953] **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3.

Als wahrer Hausschatz und fast unentbehrlich in jeder Familie wird

Dr. Riemann's

präparirter Rettigsaft,

allerbestes Hausmittel bei allen katarrhalischen Beschwerden, bestens empfohlen, und ist derselbe allein nur unverfälscht à Fl. 12½, 7½ u. 5 Sgr. zu haben in Danzig bei (7791)

Albert Neumann,

Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse, in Mewe bei **Otto Osmitius,** in Marienwerder bei **Fr. Eveline Oehler.**

Vom Bandwurm

heilt leicht und gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien, Praterstraße 42. Arzenei versendbar. Näheres brieflich.

Den Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Pfandbriefen, Kreisobligationen und sonstigen in- u. ausländischen Werthpapieren, Eisenbahn- und Industrie-Actien vermitteln zum Tagescourse; auch ertheilen auf mündliche oder schriftliche Anfragen hierüber gern bereitwillige Auskunft

Borowski & Rosenstein,

in Danzig,

[3642] Große Wollwebergasse No. 16.

Messinaer Apfelsinen erhielt und empfiehlt [217]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Straßburger Gänseleber-Trüffel-Wurst erhielt in neuer Sendung [215]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Frische Natives- und Holsteiner Austern empfiehlt

Carl Jantzen,

[(243)] Heiligegeistgasse 124.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1864

ca. 72 Procent

ihrer Prämieneinlagen, als Ersparniß zurückgeben. (231)

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1864 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 6. Januar 1865.

C. Pannenberg,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Comptoir: Neugarten No 17

J. Rieser aus Zell in Tyrol

zeigt hiermit ergebenst an, daß der Ausverkauf von Handschuhen aller Art nur bis zum 28. d. M. dauert, um damit zu räumen, verkaufe ich von heute ab: eine Partie gesteppte Herren-Handschuhe zu 25 Sgr, gesteppte Damen-Handschuhe zu 20 Sgr, weiße lange Prager-Handschuhe mit 2 Knöpfen zu 17½ Sgr, Damen Handschuhe zu 7½ Sgr in großer Auswahl, weiße Herren-Handschuhe zu 10 Sgr ebenfalls in großer Auswahl. [218]

4. Wollwebergasse 4.

Gesundheits-Brust-Malz-Zucker, ein sich als ganz vorzüglich bewährendes Mittel gegen den **Husten** empfiehlt durch neue Sendung in frischer Qualität

C. L. Hellwig,

[245] Langenmarkt No. 32.

Feinste Gothaer Cervelat-Wurst, frischen Astrach. Caviar, Neuschateller Käse empfiehlt [216]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Beste Kaminkohlen, so wie engl. Coke, empfiehlt

Benno Loche,

[232] Hundeg 60.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht-** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz rc. rc.

Ganze Packete zu 8 Sgr. Halbe Packete zu 5 Sgr.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben. [7518]

Allein ächt bei

Gustav Seiltz, Hundegasse 21.

C. Ziemssen, Langgasse 55.

Zeugnisse.

Der Unterzeichnete hatte seit sieben Jahren die unsäglichsten Schmerzen im linken Schenkel zu erdulden, welche sich in letzterer Zeit noch über mehrere Theile des Körpers verbreiteten. Da ward ich endlich — alles seither angewandte nicht Abhülfe bringend — durch ein Zeitungsblatt auf die Dr. Pattison's Gichtwatte aufmerksam gemacht. Gar nicht ahnend, daß diese Gichtwatte eine so überraschend schnelle Wirkung hervorbringen werde, ließ ich ein Paquet, blos um ihre Wirkung zu prüfen, kommen, und legte vor Schlafengehen dasselbe auf die Stelle, wo ich schon lange die brennendsten Schmerzen hatte erdulden müssen. Früh beim Aufstehen war mein Schmerz verschwunden! aber nun zogen wieder Schmerzen im rechten Beine, rechten Arm, Hand und Finger umher. Rasch legte ich die Watte auf die schmerzhaftesten Stellen und nach mehreren Stunden hatten auch diese aufgehört.

Gar oft und viel litt ich auch an starkem Brustkrampf! seit des Gebrauchs dieser Gichtwatte hatte ich auch noch keinen Anfall wieder verspürt. Ich empfehle auf das Dringendste diese vortreffliche Gichtwatte allen an rheumatischen Schmerzen Leidenden, sie mögen ihren Sitz haben wo sie wollen, indem es noch dazu ein so wohlfeiles, als wohlthätiges Hilfsmittel für sie werden kann, wie für mich. Ich selbst lasse diese Watte nie mehr von mir, damit ich gewaffnet bin, wenn je wieder ein Anfall kommen sollte.

Rindorf, bei Neustadt a. d. Saale,

8. März 1862.

Chr. Weigand, Lehrer.

Vor einiger Zeit hatte ich die unsäglichsten Schmerzen im Halse, so daß ich kaum noch Flüssigkeiten zu mir nehmen konnte, ich nahm von Dr. Pattison's Gichtwatte, umhüllte am Abend den Hals; am Morgen waren die Schmerzen gänzlich verschwunden.

Rapperswyl, den 17 März 1863.

Jb. Oehringer.

Casino-Gesellschaft.

Mittwoch, den 18. Januar, 8 Uhr, **Ball** im **Schützenhause,** wozu die Mitglieder ergebenst einladet [233]

der Vorstand.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vieh, Ernte und Vorräthe aller Art, auch laut Erlaß der Königl. Regierung von rentepflichtigen Grundstücken zu billigen und festen Prämien, ohne Nachschuß-Verbindlichkeit für die Versicherten und unter den coulantesten Bedingungen.

Die Gesellschaft leistet durch ihre Fonds und Rückversicherungs-Verträge vollkommene Sicherheit und den Hypothekengläubigern Gewähr, sofern deren Forderungen angemeldet sind.

Anträge nehmen entgegen die Agenten Herren Albert Wulff, 2. Damm 16, Aug. Ed. Grundt, Poggenpfuhl 24, Robert Opet, Glockenthor 4, Post-Director a. D. R. Bandtke, Heiligegeistgasse 102, C. Witte, Große Schwalbengasse 20, und der zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigte

General-Agent Otto Paulsen in Danzig, Hundeg. 81.



Die Mitglieder des **Danziger Renn-Vereins** werden zur General-Versammlung am **Freitag, den 13. Januar 1865, Abends 6 Uhr,** im Lokale der Herren **Gehring & Denzer,** Langenmarkt 16, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl des Directoriums und des Schiedsgerichts, Vorschläge zur Abänderung des Statuts.

Danzig, den 29. December 1864. (20)

Das Directorium des Danziger Renn-Vereins.

Toilette-Fett-Seifen

sind die der Haut am zuträglichsten, besten und mildesten aller Toilette-Seifen. Sie entsprechen allen Anforderungen, schäumen leicht und sind gleichwohl gute Rasirseifen. Solche Seifen sind, mit meinem Namen versehen, in fast allen renommirten Parfümerie- und Seifenhandlungen zu haben.

C. G. Kämmerer,

[6561] **Seifen- und Parfümeriefabrikant in Dessau.**

Harzer-Käse in guter Qualität, empfiehlt [245]

C. L. Hellwig,

[245] Langenmarkt No. 32.

Für Kapitalisten.

Zu einem bestehenden rentablen Geschäfte wird ein stiller Theilnehmer mit einer Baar-Einlage von 1000 bis 1500 Rt gewünscht. Kapital und Netto-Provenü von 15 bis 20 % wird sicher gestellt und garantirt.

Adressen von selbst darauf Reflectirenden werden unter 241 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schöne ung. Pflaumen in Fässern von 2½—7 Ctr. empfiehlt

Heinrich Frey,

[237] Poggenpfuhl No. 86.

Caviar in vorzüglicher Waare, pro Pfd. 1 Rt 5 Sgr, und geröstete **Neunaugen,** pro Schock 2 Rt, empfiehlt **Gustav Thiele,** Heiligegeistgasse 72. (232)

Eine Partie Kron-Rumstücke sind zu verkaufen Ankerschmiedegasse 17. [235]

Ein tüchtiger **Reisender** wird für eine Tabacks-Fabrik zum 1. Februar gesucht. Meldungen franco sub 129 in der Exped. d. Zeit.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Jederzeit Aufnahme unter Geheimniß des seit Jahren beliebten Instituts-Prospectus durch die Directorin **Julie Rauch,** Neuerküsterich. [7824]

Zum April oder Mai cr. wird eine Räumlichkeit zu miethen gesucht, welche bestehen muß aus einem geräumigen Lagerboden, 2 heizbaren Zimmern und einem Raum zum Betriebe einer Roßmühle. Adressen werden erbeten unter No. 86 in der Expedition dieser Zeitung.

Zandersdorf bei Conitz.

Maschinisten-Gesuch.

Für eine liegende gekuppelte Dampf-Maschine, welche mit Expansion und Condensation arbeitet, wird sofort ein erfahrener Maschinenwärter gesucht, der schon ähnliche Maschinen unter seiner Aufsicht gehabt hat. Gehalt jährlich 400 Rt bei freier Wohnung und Heizung, mit Aussicht auf Erhöhung des Gehalts bei treuer und gewissenhafter Leitung. [157]

Zeugnisse mit näheren Angaben der früheren Stellungen bittet man portofrei zu senden an die

Kunst-Mühle-Verwaltung Zandersdorf.

Die **General-Agentur** der

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

befindet sich

Langgasse No. 15,

eine Treppe.

[59] **Paul Louis Lietzmann.**

Eine gebildete Dame aus anst. Familie, in gesetzten Jahren sucht ein bald. Engagement als Gesellschaft. und zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft oder zur Führung einer selbstst. Wirthschaft. N. b. H. G. Woelke, Breitg. 33.

Zwei junge Leute von regem Geiste, die das Gymnasium mindestens bis Secunda besucht und Lust haben, das Kurz-, Weiß- und Galanterie-Waaren-Geschäft zu erlernen, können bei Nachweis, daß sie aus anständiger Familie sind, in meinem Geschäft als Lehrlinge sofort placirt werden.

S. Hirschfeld,

(208) Thorn.

Fliederthee. [8729]

Stenographischer Verein.

Heute beginnen wieder die regelmäßigen Uebungsstunden. Montags von 7 bis 8 Uhr mit Bücherwechsel von 6½ Uhr ab, Donnerstags von **8** bis **9** Uhr. [182]

Aufträge zu sicherer hypothekarischer Veranlagung von Capitalien, wie zum Umsatze guter Hypotheken nimmt entgegen **T. Tesmer,** Langgasse 29. Hauptagent f. d. Preuss. Hypotheken, Cred.- und Bank-Anstalt in Berlin. (46)

Freundstück's Hotel

in Elbing

hält sich dem reisenden Publikum bei guter Küche und reeller Bedienung bestens empfohlen. [176]

E. Barrasch.

Kinder-Concert

in Elbing.

Das bereits angekündigte Concert, ausgeführt von ca. 300 Kindern der hiesigen Mittel- und Bezirksschulen findet unter gütiger Mitwirkung geschätzter Dilettanten und der Kapelle des Herrn Musikdirector Damroth

Mittwoch, d. 11. Januar c.,

Abends 7 Uhr,

in dem Saale der Bürger-Ressource statt.

Der Ertrag ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

Programm:

Ouverture: „Maritana" von Wallace.

1) An das Vaterland von Conr. Kreutzer.
2) Haidenröslein. Volksweise.
3) Vaterlandsruf, Erinnerung an 1813. Chor mit Orchester.
4) Das Blümchen der Freundschaft von Silcher.
5) An die Freude. Volksweise.
6) Frühlingschor aus dem Oratorium: „Die Jahreszeiten" von Haydn mit Orchester.

Pause.

Ouverture: „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer.

7) Jägerchor aus der Oper: „Euryanthe" von C. M. v. Weber mit Orchester.
8) Frühlingslied von Möhring.
9) Der Wanderer. Volksweise.
10) Das Steckenpferd von Kücken.
11) Gute Nacht von Möhring.
12) Schlußchor des 1. Theiles aus dem Oratorium: „Die Schöpfung" von Haydn mit Orchester.

Billets à 7½ Sgr sind in der Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung zu haben. [22]

Kassenpreis 10 Sgr, für Nichterwachsene 5 Sgr.

Das Comité.

Battke. Evers. Fischer. Gruenenberg. Rhein.

Stadt-Theater.

Montag, den 9 Januar. (4. Abonn. No. 16.) Zum ersten Male wiederholt: **Erziehung macht den Menschen.** Lustspiel in 5 Acten von C. A. Görner.

Dienstag, den 10. Januar. (4. Abonn. No. 17.) Auf vielfaches Verlangen: **Die Zauber-Flöte.** (Erster Act.) **Figaros Hochzeit.** Dritter Act **Don Juan.** (Erster Act.)

Mittwoch, den 11. Januar. (4. Abonn. No. 18.) Zum ersten Male wiederholt: **Die Jagd ums Liebchen, oder Ein Krieg der Freundschaft.** Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von A. Freytag. Hierauf zum ersten Male wiederholt: **Ein historisches Gemälde.** Schwank in 1 Act von C. A. Görner.

A. B. 36. Ein frohes Neujahr!

Seit dem 7. October habe ich 4 Briefe abgesandt, aber bis jetzt noch keine Antwort.

Bitte! Bitte! Antworte.

[177] **J. M.** Kirkegaden 7.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.